

Saale-Beitung.

Fünzigster Jahrgang.

Druckpreis
Der Halle monatlich bei gewöhnlicher
Zahlung 1.10 Mk., vierteljährlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.,
ausf. Postzusatz.
Bestellungen werden von allen Zeitungs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Vergleichs-
verzeichn. „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für unvollständig eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Verleger der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142
der Verlags-Abteilung Nr. 1133;
Verlagsbuchhandlung Leipzig 6098.

Anzeigen
wirden die besonderen Anzeigeböden
oder deren Raum auf 30 Big. bei
rechner und in anderen Anzeigeböden
und allen Anzeigen-Verträgen im
erwähnten. Bekanntes der Seite 1 Mk.
Schlag des Anzeigen-Ansatzes vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr. Abdrucken von
Anzeigenentwürfen, soweit solche zulässig
sind, mittels Lichtdruck möglich.
Erklärungsart: Halle a. S.
Ergebnis täglich vormittags
Sonntags ausnahmslos.
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung
Halle: Halle, S. Brunnstraße 11.
Redaktion: Altesse Markt 24.

Nr. 538. Halle, Mittwoch, den 15. November 1916. 1916.

Ein neuer Großkampftag an der Ancre.

Blutige Abweisung am St. Pierre-Baast-Wald. — Niederlage der Rumänen in der Walachei. Ueber 1800 Rumänen gefangen.

Die Mobilisierung der Arbeit — in Feindesland.

Wieder hat Deutschland etwas getan, was den Gegnern scheinbar den Stoff zum Reden gibt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß in der krassesten Organisation der deutschen Arbeit, der Schaffung des neuen Kriegesamtes die Feindschaft abermals ein Zeichen der Schwäche, des Menschennachwachs, der Erschöpfung, eine letzte, verzweifelte Karte beizugeben werden. Mögen sie, obwohl eigentlich ihre Kritik durch das Bewußtsein abgeschwächt werden müßte, daß wir, diese eine Mal, nicht unbedingt die Jüngsten waren.

Da uns die Eitelkeit des Originals in Kriegszeiten durchaus fernliegt, können wir ruhig zugeben: der „Zivildienst“, oder wie man die organisierte Kriegesarbeit allerseits nennen mag, ist nicht unsere noch überhaupt eines einzelnen Volkes Erfindung. Der Gedanke ist allgegenwärtig, denn er folgt aus dem Wesen dieses Krieges. Jedes Volk hat auf seine Weise, mit seinen Mitteln versucht, ihn zu verwirklichen. Wenn wir erst spät ihn aussprachen und in England brachten, so ist das kein Verstoß, sondern das Zeichen einer Ueberlegenheit: Das deutsche Volk war von Anfang an besser organisiert, in Krieg und Industrie von geordneter Leistungsfähigkeit als seine Gegner; wir hatten schon, wozu es erst bedurfte.

Es war darum nur natürlich, daß man von der „Organisierung der Arbeit“ überall mehr sprach als gerade in Deutschland. Die Bierverbandsämter, auch ohne Kolonien in Vollkraft mehr denn doppelt so stark wie ihre Gegner, von Amerika und Japan verlor, litten dennoch an Menschen- und Munitionsmangel. Der Seereserlag entsprach nicht der Bevölkerungsgröße, es fehlte an Geschützen und an Granaten, Landwirtschaft und Industrie beklagten sich über Arbeitermangel, und wo immer die neuen Mannschaften angefordert wurden, war an anderer Stelle eine schwer ausfüllbare Lücke gerissen. Diesem bescheidenen Zustand verlustigten sie ein Ende zu machen, jeder nach seiner Art: die Franzosen durch parlamentarische Kontrollkommissionen und tadellos wirksame Forderungen, die Engländer mit behutsamer Zäsur, die Russen mit trefflich fillierten Programmen, die Italiener durch ständigen Druck auf die Bundesgenossen. Einen Teil des Erfolges, das soll nicht geleugnet werden, haben sie verwirklicht. Am nächsten Tag, wenn nicht der Gedanke selbst, so doch die Ausführung des Gebankens den Engländern. Dies unpolitische Volk mußte die Methoden des Industriekrieges früher verwerflich machen als die des Seereserlages. Es lag durchaus in der englischen Art wie in der Richtung der britischen Kriegsauffassung, den Kampf mit Geduld und Mühen, mit Versicherungen und hochgeschützter industrieller Arbeit zu führen: die Hülfe Lord Georges hinderte als die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, England sagte von vornherein den Krieg (um das Wort „Geschick“ zu vermeiden) als ein Unternehmen der nationalen Arbeit auf. Ehe der Kriegsminister an äußerliche Forderungen denken durfte, registrierte der Munitionsminister die sämtlichen Arbeitsfähigen des Landes und stellte die ohne Wirtschaftslösung erreichbare Kriegesarbeit fest; dann erst durfte die Seeresleitung die noch verfügbaren Männer anfordern.

Frankreichs nervöse Art war einer so bedächtigen Arbeitseinfaltung nicht fähig; auch erlaubte die Kriegslage ein ähnliches Verfahren wohl nicht. Ein unabhängiges Warnen und schilres Anhalten trieb zunächst den letzten, kaum mehr entschlossenen Mann an die Front. An die Stelle der praktischen Ueberlist trat die wirksam vorgetragene Theorie, an die Stelle der Organisation der vaterländischen Schwung. Auch so wurde einiges erreicht. Frauenerwerb ersetzte einen Teil der feststehenden Kräfte, und wo auch sie verstarb, halfen Ausländer und Farbige aus. Die „deutschen Methoden“ nachzuahmen, gelang nur selten, aber der Patriotismus des Einzelnen brachte eine Gesamtleistung, wenn auch eine ungebundene, hervor, wie sie der nationalen Art gemäß ist.

In Anbald verlagte der Staat, und was an Organisation geleistet wurde, leisteten Genossenschaften, Kriegesgesellschaften, Städte- und Landbüden schufen etwas, das einer Arbeitseinstellung wenigstens ähnlich sah; und übrigens halfen die Bundesgenossen. — So ist auch bei unsern Gegnern, unter dem Druck der Kriegsnöwendigkeit, die Arbeit „mobilisiert“ worden. Aber: sie kämpfen auf der anderen Seite; auch auf diesem Gebiete. Wollten sie der deutschen Kraftanleistung gewachsen sein, so müßten sie den „gemeinsamen Generalstab“ haben, von dem sie träumen. Und von so schaffen, ist ihnen unmöglich.

Am günstigen Antritt auf Campolung.
Der Groberung des heftig verteidigten Campolung, nordwestlich von Campolung, ist das deutsche Heer in die Schlacht eingetreten. Namentlich liegt das unweitliche Waldschloß hinter unserer Truppen, die das höchst intensive

Amthlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht nördlich der Somme dauert an. Vom Morgen bis zur Nacht anhaltendes Ringen rückt auf den 14. November in die Reihe der Großkampftage.

Gesellen, den Anfangserfolg auszunutzen zu können, griffen die Engländer mit starken Massen erneut nördlich der Ancre und mehrmals zwischen Le Cars und Gueudecourt an. Zwar gelang es ihnen, das Dorf Beaucourt zu nehmen, aber an allen anderen Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht ihres Ansturms verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Besonders hervorragen haben sich bei der Abwehr des feindlichen Ansturms das Magdeburgerische Infanterie-Regiment Nr. 66 und das badische Infanterie-Regiment Nr. 169, sowie die Regimenter der 4. Garde-Infanterie-Division.

Starke Kräfteeinlag der Franzosen galt dem Gewinne des Waldes St. Pierre-Baast. Den Angriffen blieb jedoch Erfolg verjagt; sie endeten in blutiger Niederlage.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Hüter des Narajonja richteten sich gegen die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Polow. Kräfteeinlag während russische Angriffe, die sämtlich an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen herrschte nur geringe Gefechtsstätigkeit.

In den für uns erfolgreichen Wald- u. Gebirgskämpfen längs der in die Walachei führenden Straßen haben die Rumänen gestern an Gefangenen 23 Offiziere und 1800 Mann, an Beute vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingekührt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Veränderung der Lage. Die Stellung Bularek ist von Fliegern mit Bomben beschoßen worden.

Mazedonische Front.

Den heftigen französischen Angriffen in der Ebene von Monastir haben bulgarische Truppen, dabei das Regiment Balkanski Sr. Majestät des Kaisers, unverrückt Stand gehalten.

Im Cerna-Vogen gelang es dem Gegner, einige Höhen zu nehmen. Um Flankenwirkung gegen die Feststellungen zu vermeiden, ist unsere Verteidigung dort verjägerter worden.

Die Niesen-Beute von Konstanta.

Die „Kön. Volksz.“ meldet aus Sofia: Die Zählung der Beute von Konstanta geht zu Ende. Es wurden gezählt: 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl, sehr große Vorräte Getreide, Zucker und Kaffee, für eine mehrmonatige Versorgung der rumänischen Heeres- und Bevölkerung bestimmt waren.

Gebiet von Campolung betreten. Auf der 500 bis 600 Quadratkilometer betragenden waldreichen Fläche von Campolung liegt Ostfahit an Ostfahit, ein weites, wirtschaftlich in jeder Hinsicht sehr reiches Gebiet. Mit Campolung ist auch der bisher südlichste Punkt in Rumänien erreicht worden. Das weisse, für den Bewegungsrück günstige Gelände, das nur Höhen bis zu 500 und 600 Meter aufweist, ist für unsere Operationen und Absichten vorteilhaft.

Fliegerangriff auf Padua.
Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lugano: Die große Zahl von 60 Opfern des österreichischen Fliegerangriffs auf Padua rührt davon her, daß die Bombe gerade den Eingang zu einem Werkleiter traf, wobei die Bevölkerung bei Fliegerangriffen zu fliehen pflegte. Die italienische Presse, die die Fliegerangriffe auf deutsche Städte mit Befriedigung verzeichnet, brandmarkt diesen Angriff als Barbare und schwört wutentbrannt Rache.

Die steigende Erschöpfung der englischen Getreide-Versorgung.

c. B. Rotterdam, 15. November. Die englische Presse beschäftigt sich in immer aufgeregter Weise mit den Folgen des deutschen U-Boot-Krieges. „Daily Mail“ teilt mit, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, den folgenden Befehlstragungen im Unterhaus morgen zur Beratung zu bestimmen: Nach Ansicht des Hauses ist es die Pflicht der englischen Regierung, weitere Maßnahmen zu treffen, damit der nationale Lebensmittelvorrat organisiert und ausreicht erhalten wird und dadurch die Gefahr eines Mangels und einer ersten Preissteigerung bei der Verlängerung des Krieges vermindert wird.

Die Regierung stimmte der Behandlung über den Antrag zu, um dem Handelsminister Gelegenheit zu wichtigen Erklärungen zu geben. Dieser hegt, so sagt „Daily Mail“ über die Schiffahrtstragungen erste Begehrnisse. Er dürfte dem Parlament mitteilen, daß die Lebensmittelvorräte in England tatsächlich durch die Verringerung des Schifftraffes beeinträchtigt werden und daß die Bevölkerung mit den hauptsächlichsten Lebensmitteln sparen müßte. Die „Times“ drucken an auffälliger Stelle die Schiffverlusträume vom Sonntag und Sonntag ab. „Für Sonntag“ waren es allein neun versenkte Dampfer. „Daily Chronicle“ bezieht in einem Leitartikel den Zusammenhang zwischen den Fragen der Lebensmittel und dem U-Boot-Krieg. Das Blatt sagt, daß die Frage des Schifftraffes in den letzten zwei Monaten nur auf ein schmerzliches Stadium gerückt ist. Man brauche nur auf die täglichen Verluste der Handelsflotte zu achten, um sich zu überzeugen, daß sich der Kampf zwischen der britischen Admiralität und den deutschen U-Booten, der seit 22 Monaten hin und her wagt, jetzt zugunsten der U-Boote wende.

Beaumont und Pierre-Divion.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: In dem schweren und heißen Ringen im Somme- und Ancre-Gebiete haben die Engländer einen Teilerfolg, aber auch nur einen solchen, erzielt. Bereits vor einigen Tagen war berichtet worden, daß die Engländer ihre Front zusammengebrochen und die Franzosen einen Teil ihres Südfüßels übernommen hatten. Dadurch ist es dem Gegner möglich geworden, noch bedeutendere Massen zu seinen Angriffen zu vereinigen und seinen Vorstoß eine noch größere Wucht als bisher zu verleihen. Seine Angriffe wurden außerdem durch schweres und immeres Artilleriefeuer aller Kaliber eingeleitet. Mit großem Geschick hatte die englische Führung für ihren Vorstoß denjenigen Teil der deutschen Stellung ausgesucht, der am weitesten nach Südwesten vorragte und deshalb auch konzentrischem Feuer ausgesetzt war. Es war dies die Gegend von Beaumont-Hamel und Pierre-Divion, von denen das erste nördlich, das andere südlich des Ancre-Baches liegt. Hier glückte es den Engländern, sich in den Besitz der beiden Ostflanken und der anschließenden Stellungen zu setzen und die deutschen Truppen in eine Ringstellung zurückzudrängen, in der die weiteren Angriffe abgewiesen wurden. Der Verlust der Stellung und der Hülfung in die rückwärtige Linie sind, wie dies der Hauptquartiersbericht ausdrücklich hervorhebt, mit großen Verlusten verbunden gewesen. Bemerkenswert ist es ferner, daß die Engländer ihre Vorstöße ganz auf den Nordflügel verlegten und damit ihre Angriffsfront über die Straße nach Bapaume nach Norden erweiterten. Die übrigen Angriffe auf den anderen Abschnitten, die sowohl von den Engländern wie von den Franzosen ausgeführt wurden, sind unter schwersten Verlusten für den Feind überfallen worden. Die Bedeutung des von den Engländern erzielten Erfolges darf nicht unterschätzt werden, namentlich nicht nach der moralischen Seite hin; denn es rückt die Angriffsfront des Feindes und wehrt seine Hoffnungen, doch schließlich einmal im Laufe der Zeit sein Operationsziel zu erreichen. Demgegenüber muß aber betont werden, daß es sich dabei nur um einen örtlichen Erfolg handelt, der zu der Größe des Kampffeldes, zu der Menge der eingesetzten Truppen und zu der strategischen Einwirkung auf die Gesamtlage verhältnismäßig gering ist.

c. B. Berlin, 15. November.
Der Kriegsberichterstatter des „S. A.“, Professor Wagner, drängt über die gestrigen feindlichen Erfolge in der Ancre-Schlacht: Es ist das alte Spiel, doch eben ein mit ungeheurer Materialerschöpfung erzielter Offensivstoß immer in der Lage sein, eine Schützenordnungstellung zu überrennen, da sie dem Erdboden gleichgemacht wird. Nur bleiben das auch immer so vereinzelt und örtlich unbedeutende Gewinne, daß sie auf die strategische Gesamtlage gar keinen Einfluß haben. Die bisherige Sommeoffensive beweis das zur Genüge und auch nach dem gestrigen Verlust ist die Gesamtsituation so wenig verändert wie früher.

haben. Diese Verhältnisse bedeuten aber so sehr. Die Verneinung, die England aufbringen müßte, weil es kein anderes Machtmittel, die Flotte, schonen wollte, kostet Milliarden an Geld, entzieht der englischen Volkswirtschaft die Arbeiter, hindert den geldbringenden Export und macht dadurch den Krieg für England zu einem schlechten Geschäft. In jedem seiner zahllosen früheren Kriege hat bisher England wenig Menschen eingeleistet und viel Geld verdient. Heute ist das Gegenteil vorhanden. Nachtrag und Nachschubmangel machen den Krieg auch für England sehr verlustreich. England wird die Wirkungen des Krieges später noch lange empfinden. Welche Verluste es zu erwarten hat, das ist zu einem erheblichen Teile die Fernwirkung der deutschen Riffloflotte. Englands Überlegenheit gehen ferner dahin, daß es auch nach diesem Kriege, in dem sich nach bekannten historischen Mustern die Wasserflotte Europas auf Großbritanniens Wunsch und Befehl zu erheben müßte, kraft seiner unbefruchteten Seemacht den Riffloflotten überlegen wird, der ihm gestattet, der Welt die Geleise in ein Weltens zu drehen. Inwiefern diese Richtung richtig ist, wird sich bei Ausgang des Krieges zeigen. Die deutsche Flotte besteht bei diesem englischen Entschluß der Schonung seiner maritimen Kräfte ungeschwächt weiter, und darin liegen ein großer englischer Nachschubverlust, welche der Ocean ersticken haben im Kriege neue zu fügen. Die schon durch ihre Existenz die absolute Machtrolle Englands in der Welt bestreiten. Neue politische Fremden tauchen überall auf, die der englischen Staatsmannschaft harte Nüsse zu faden geben werden. Die durch den Krieg geschäftliche, kriegerische deutsche Flotte wird auch nach Beendigung des Krieges ihr Wort in der Welt mitzusprechen haben.

Ihr Vorhandensein wird auch alle die Nachpläne zusammenfassen, die ein Herr Leverton Harris empfiehlt, wonach nach Friedensschluss allen deutschen Handelschiffen die Kohlenstationen Englands verfallen sein und alle deutschen Handelschiffe gefangen werden sollten, bis die im deutschen Kreuzkrieges rechtmäßig vertriebenen Schiffe erlost sind.

Deutsches Reich.

Keine Verlängerung der Landwehrpflicht!

Berlin, 14. Nov. Im Zusammenhang mit der Mitteilung über die Einführung der Zivildienstpflicht ist in einigen Blättern angedeutet worden, daß auch wieder der schon so oft angeregte Gedanke einer Verlängerung der Wehrpflicht, etwa bis zum 50. Lebensjahre, hervorgehoben werden sollte. Wie das „Berl. Tagebl.“ auf Grund eingehender Erörterungen an zuständige Stelle mitteilen kann, sind alle diese Überlegungen und Anregungen völlig gegenstandslos. Tugend ein Zusammenhang zwischen der Verlängerung der Wehrpflicht und der Einführung der Dienstpflicht besteht nicht. Von einer Verlängerung der Landwehrpflicht ist nach wie vor keine Rede!

Der Reichstag über die Zivildienstpflicht.

a. B. Berlin, 15. Nov. Über den Landwehrezugtritt des Reichstags wegen der Beratungen über die allgemeine Zivildienstpflicht ist man nach der „Vollz.“ in Reichstagskreisen der Meinung, daß vor Anfang Dezember an eine Einberufung nicht zu denken sei. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichstag wird auf alle Fälle mit der Angelegenheit befaßt werden, und zwar noch vor Weihnacht, da das Gesetz womöglich schon zu Neujahr in Kraft treten soll.

Eine konservative Entschlüsselung.

WTB. Berlin, 14. Novbr. Der Berliner Deutschlonfer-ottwe Mahlerein nahm am 11. November in einer zahlreich besetzten Versammlung einstimmig folgende Entschlüsselung an: „Die heute in Berlin in den Sophienhallen versammelten hundert konservativen Frauen und Männer sprechen ihre feste Überzeugung aus, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau bis zum letzten Atemzuge kämpfen und helfen muß und wird, dem Vaterlande einen Frieden zu erringen, der unsere künftige Unabhängigkeit, Freiheit der Entwicklung und Ehrezeit verbürgt. Sie gehen aber auch der seltenen Erwartung aus, daß ohne jede Rücksicht auf fremde Interessen alle Mittel angewandt werden, die wir besitzen, um unseren Teilleden England niederzuringen, weil nur dann unserm Vaterlande und der Welt ein dauernder Friede errungen werden kann.“

Vom „Vorwärts“-Konflikt

welche die „Leipziger Volkszeitung“, die ja als hauptsächlichste Konkurrenzblatt gegen den „Vorwärts“ gedacht ist und sich demzufolge kürzlich auch die besondere Rubrik „Aus der Reichshauptstadt“ zugelegt hat, allerlei Neues zu berichten. Da hat u. a. der „Vorwärts“-Redakteur Dümig ein großes Schreiben an den Parteivorstand und den Geschäftsführer des Blattes, Richard Fischer, gerichtet, worin er sich mit den drei entlassenen Redakteuren Leib, Stadthagen und Ströbel so libd a r i s t erklärt. Dümig hat darauf vom dem Verlage ein Schreiben erhalten, in dem es heißt: „Mit Rücksicht auf den Inhalt Ihres Briefes vom 10. Nov. 8. 3., insbesondere auf Ihre darin enthaltene Erklärung, daß Sie ebenso wie Ihre Kollegen Ströbel, Leib und Stadthagen mit aller Entschiedenheit in Wort und Schrift für die Schädigung des „Vorwärts“ eingetreten sind und in Zukunft eintreten werden. Und Sie mit dem heutigen Tage Ihrer Stellung entzogen. Damit ist Ihnen das weitere Betreten der Räume des „Vorwärts“ untersagt.“ Die freiwillige Fortsetzung des Gehalts bis zum 31. März 1917 wird auf diesem Genüssen zugelangt.

Des weiteren erfährt man, daß die „Vorwärts“-Redakteure John und Wielepp in einem Schreiben an den Parteivorstand vom 11. November sich in dem Briefe Dümigs angeführte Gründe zu eigen gemacht haben und die darin geäußerten Schlußfolgerungen für sich als verbindlich erachteten. Wenn diese beiden, wie zu erwarten ist, auch entlassen würden, so bliebe, wie die „Leipziger Volkszeitung“ schreibt, von der ganzen Redaktion nur noch der Geschäftsführer Döhrer übrig, der von Anfang des Konflikts an mit Fischer und Müller durch die und binn gegangen ist und ihnen eifrige Zuträgedienste geleistet hat.“ Wielepp

hatte übrigens schon vor einigen Tagen seine Funktion als verantwortlicher Redakteur niedergelegt, weil er wegen der Veröffentlichung der Erklärung der eben drei: Leib, Stadthagen und Ströbel, in Differenzen mit der Zeitung, „Vorwärts“-Leitung gekommen war. Infolgedessen zeichnet nunmehr Müller selbst als verantwortlicher Redakteur.

Ferner berichtet die „Leipziger Volkszeitung“, am Sonnabend hätten die Redakteure des „Vorwärts“ die Türen ihrer Arbeitszimmer fest verschlossen vorgefunden, da Fischer die Schlüssel am Morgen in fälscher Gewahrsam gebracht hätte. „Dank des Eingreifens einiger Mitglieder der Pressekommission konnten die Türen aber ohne Zwangsmaßnahme geöffnet und seiner Schlüssel geöffnet werden.“ Das Leipziger Blatt glaubt schließlich auch darüber Klage erheben zu müssen, daß seit einigen Tagen der gesamte redaktionelle Einlauf, einschließlich der an die Redakteure gerichteten Privatbriefe, dem Genossen Müller, der die Funktion eines Chefredakteurs verliert, eingebracht werde und daß außerdem auch ein Telefon-Überwachungsamt eingerichtet sei.

Verlängerung des Tarifvertrages im Holzarbeiter-Gewerbe.

Berlin, 15. Novbr. Eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, die gestern abend tagte, erklärte sich mit den zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter getroffenen Vereinbarungen einverstanden und beschloß, den noch bis zum 15. Febr. 1917 geltenden Tarifvertrag nicht zu kündigen.

Der Antrag der Professoren Schmidt und Valentini gelangt am 30. d. M. vor dem Münchener Schöffengericht zur Verhandlung. Es sind bis jetzt als Zeugen geladene: Rechtsanwalt Theodor Heuß, Geheimrat Prof. Dr. Erich Marx und Direktor der Universität Freiburg i. Br. Geheimrat a. B. Below.

Ausland.

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

Wien, 14. Nov. Wie von Hofe berichtet wird, ist das Befinden Kaiser Franz Josefs ausgezeichnet. Der greise Herrscher verbrachte eine vollkommen ungestörten Nacht und zeigte höchste Arbeitslust. Da er auch die täglichen Empfänge wieder aufnehmen konnte, werden keine Bulletin mehr ausgegeben.

Die Revolution in Mexiko.

Wie der „New York Herald“ aus El Paso meldet, haben sich General Zapata mit 25 000 Mann, der Rebellenführer Robles mit 12 000 Mann und Felix Diaz mit 6000 Mann miteinander vereinigt und marschieren gemeinsam auf Mexiko.

Caranza und General Obregon flohen nach Queretaro. Chihuahua ist im Sturm genommen worden, nachdem die Caranzanischen Truppen von Villa in der Nähe von Chihuahua in einen Hinterhalt gelodt und vollständig vernichtet worden waren.

Die Caranzanische Garnison von Chihuahua hat sich Villa angeschlossen. Die Fremden sind geflohen. Die Stadt Guarez ist aufs äußerste bedroht.

In der Stadt Chihuahua herrscht der Terror. Die Bevölkerung leidet Hunger. Diaz bedroht nach der Einnahme von Rincon Antonio die Stadt Durango, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und der panamerikanischen Bahn.

Amsterdam, 15. November.

Wilson kehrt diese Woche nach Washington zurück und sieht sich sofort in der mexikanischen Angelegenheit vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Villa hat eine offenbar ernste revolutionäre Bewegung in Chihuahua in Bewegung gesetzt.

Der „Welt Pacific“ und andere französische Blätter halten eine bemessene Intervention der Vereinigten Staaten gegen die Vereinigung der über mindestens 43 000 gutbewaffnete Männer verfügenden Erettrikräfte der drei Villanischen Generals Diaz, Zapata und Robles für unermesslich. Der Kommandant der Stadt Guarez sei bereit, den Truppen Villas die Tore zu öffnen. Die Garnison der Hauptstadt Mexiko ist zweifelhaft. Caranza verbarriert sich in Queretaro. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Nach Meldungen aus Washington wiederholte Caranza seine Forderung, daß die amerikanischen Truppen aus Mexiko zurückgezogen werden müssen. Wenn die Vereinigten Staaten sich weigern, die Forderung zu erfüllen, werden die mexikanischen Vertreter, welche in Washington augenblicklich über ein Abkommen verhandeln, sofort abreisen. Die Lage wird noch dadurch verschlimmert, daß in Mexiko neue Truppen zusammengezogen werden, wodurch amerikanische Bürger und europäisches Eigentum gefährdet wird, und durch einen Versuch, den Villa zur Ermordung des amerikanischen Generals unternehmen haben soll. Caranza erklärte, daß er der Regierung in Washington spreche habe, ihr bis zum nächsten Tag Zeit zu lassen zur Zurückziehung der Truppen. Seit jenen Tagen sind immer noch auf mexikanischem Gebiet, und Mexicos Ehre und Unerschütterlichkeit fordern, daß gegen die Eindringlinge energig vorgegangen wird.

Letzte Depeschen.

Der Ruf nach Polen.

a. B. Berlin, 15. Nov. Über die Beratungen zwischen polnischen Duma- und Reichsratsmitgliedern in Petersburg berichten verschiedene Blätter, es sei der Beschluß gefaßt worden, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der die Stellung der russischen Polen zu der Frage klargestellt werden solle.

a. B. Berlin, 15. Nov. Über den Gesandtschafts-Einbringung eines obligatorischen Unterrichts für ganz Polen erfährt die „Vollz.“, der Entwurf besage, der obligatorische Volksschulunterricht müsse spätestens innerhalb 10 Jahren durchgeführt werden.

Die Schwarzen Listen Englands.

London, 15. November. (Neuter.) In Beantwortung der amerikanischen Note über die sog. britische schwarze Liste als willkürliche Einmischung in den Handel der neutralen Staaten, wiederholte Lord Gren, daß das Handelsverbot mit gewissen Personen in fremden Staaten nur ein Akt der Landesgesetzgebung sei und sich lediglich auf Personen in Großbritannien beschränke. Die britische Regierung beabsichtige weiter, noch mehr sie das Recht in Anspruch, neutralen Einzelpersonen irgendwelche Behinderung oder Strafe aufzuerlegen. Die Maßnahmen zögen nur diejenigen, welche Großbritannien unterworfen sind, die Handelsbeziehungen mit denjenigen Personen, welche den Feind unterstützen, aufzugeben. Das Recht Großbritanniens als souveräner Staat, solche gesetzliche Maßnahmen zu treffen, sei zweifellos. Es sei eine in den Vereinigten Staaten und anderwärts Leute zu finden, die man fast unmöglich davon überzeugen könnte, daß die von England ergrienen Maßnahmen solche gegen den Feind sind und nicht bezwecken, den eigenen Handel auf Kosten desjenigen der Neutralen Länder zu fördern. Gren wiederholte, daß die Regierung Sr. Majestät keinen Anbruch erhebe, den Bürgern der Vereinigten Staaten oder der anderen neutralen Länder vorzuführen zu wollen, mit welchen Personen sie Handel treiben dürfen und nicht. Gren besprach dann den in manchen Kreisen herrschenden Schein, daß die militärische Lage darin liege, daß es für die Regierung unmöglich sei, irgendwelche Schritte zu unternehmen, die den Austauschverkehr im geringsten behindern könnten, da das Ende des Krieges in Aussicht sei und nichts, was sich in fernem neutralen Ländern ereigne, den endgültigen Ausgang berühren könne.

Eine falsche Nachricht der feindlichen Presse.

WTB. Berlin, 15. Nov. Die feindliche Presse verbreitet geflissentlich die Behauptung, daß der griechische Dampfer „Angeliki“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Wie das WTB. nun zuständige Stelle erfährt, ist diese Behauptung falsch. Für die Torpedierung des Dampfers „Angeliki“ kommt ein deutsches Unterseeboot nicht in Betracht.

Dreifacher Mord.

WTB. Luda, 15. Nov. In Cahorsdorf bei Luda sind, wahrscheinlich in der Nacht zum Dienstag, das Koffizierchen Hermann Golze und seine Tochter in ihrer Wohnung erschlagen worden. Die Tat ist offenbar von einem rassistisch entwichenen Strafgefangenen, der in den nächsten Tagen gefangen werden soll und am Dienstag abend der Strafanstalt in Luda selbst inhaft, bezugang worden.

WTB. Berlin, 15. November. Vormittagsziehung des Preußisch-Sächsischen Klassenlotteries.

50 000 M. auf Nr. 126 850.
5 000 M. auf Nr. 63 891, 177 959, 197 253.
3000 M. auf Nr. 12 055, 12 298, 21 948, 22 686, 26 258, 33 637, 34 561, 37 308, 42 015, 43 433, 47 682, 47 878, 52 582, 54 823, 56 298, 69 841, 78 795, 89 959, 98 521, 124 226, 151 073, 154 917, 159 346, 167 853, 175 026, 193 960, 195 716, 202 592, 222 565, 223 979.

Wasserstände.

Ort und Uferart.	14. Nov.	15. Nov.	16. Nov.	17. Nov.
Ähren Oberpegel	+2.02	+2.04	2	—
Ähren Unterpegel	-1.45	-1.53	4	—
Welfen Oberpegel	+2.42	+2.42	—	—
Welfen Unterpegel	+0.02	+0.03	—	—
Trötha Oberpegel	1.45	1.43	4.52	4
Trötha Unterpegel	2.31	2.34	2	—
Walden Oberpegel	+0.30	+0.34	4	—
Walden Unterpegel	+0.63	+0.65	1	—
Calbe Oberpegel	+1.12	+1.14	1	—
Calbe Unterpegel	+0.12	+0.18	6	—

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Gatten und Uaerhaus-Alten-Ostfahrt. Aken a. d. Elbe. Aken a. d. Elbe, den 13. Nov. 1916. Heute trafen die Schiffe Nr. 224 n. 2249 h. er an.

Hallischer Wetterbericht.

Parameter	14. Nov.	15. Nov.
Barometer Millimeter	761.2	761.6
Thermometer Celsius	+5.3	+2.4
Rel. Feuchtigkeit %	78%	84%
Wind	SW 2	SW 2
Minimum der Temperatur am 14. Nov. +1.9 C.		
Maximum in der Nacht vom 14. Nov. um 15. Nov. +1.0 C.		
Niederschlag am 15. Nov. 7 Uhr morgens: 0.6 mm.		

Wettertaut Hamburg.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus. Unbelebte Natur wird reichlich verweilt!
16. Nov.: Wolke, teils Sonne, ziemlich kalt.
17. Nov.: Welt trübe, etwas Nebel.
18. Nov.: Wolke, Niederlage, ziemlich kalt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Bod; für den örtlichen Teil: für Vereinsangelegenheiten, Bericht, Handel: Siegfried Bod; für den literarischen Teil: Siegfried Bod; für den Unterhaltungsblatt und Kunst: Siegfried Bod; für den Anzeigen- und Kunst: Siegfried Bod. Druck und Verlag von Otto Hendel. Eigentümer: Siegfried Bod.

Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen
Seltene Heilwirkung! Nachbildungen weisen man zurück!

Kaufe bei H. Elkan, Halle, Leipzigerstr. 87.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute zum 8. Mal! Letzte 4 Aufführungen!
„Mariatje singt“
Nach dem im hiesigen „General-Anzeiger“ erschienenen Roman.

Konditorei Kaffee
Magdeburger-
strasse 42 **Grötzner** Ede
Medelstrasse.
Ab 16. November:
Künstler-Konzert
Herren-Trio. — — Neue Besetzung.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 16. Nov. 1916.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Judith
Tragödie von Fr. Heibel.
Freitag:
Das Glückchen des Eremiten.

Optische Waren
preiswert und gut
empfiehlt
Otto Unbekannt
1a Gr. Ulrichstraße 1a

Obst fehlt!?
Tragbare, starke Büsche und
Spaliere geben sogleich reiche
Ernte! Größer Vorrat in Massen-
ertragsreichen. Verlangen Sie
Gartenfreund Nr. 23 umsonst
von Ed. Poenicke & Co., m. b. H.
Obstbaumschulen in Delitzsch.

Halt unseren Verwandten!
Ziehung 4. - 7. Dezember 1916
**Rote
Geld-Lotterie**
10000 Goldgew. barohne Abzug
**600000
100000
50000**
Empfänger u. vers. auch u. Nachn.
Loose à M. 3.30 in Liste und Form
Emil Stiller, Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rechtzeitige Bestellung!

Apollo-Theater.
Gastspiel des Neuen Theaters, Hamburg.
Täglich abends **Nur noch 3 Tage!**
8.10 Uhr:
„Im Krug zum grünen Kranze“
helleres Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Spanmuth.
Stürmischer Beifall bei jeder Aufführung!

Thalia-Säle, Geiststr. 42a.
Vom
15. November ab
Anfang
abends 8 1/4 Uhr
Ende
gegen 11 Uhr

Mittwoch
Sonabend
Sonntag
2 Vorstellungen

Hofkünstler Strad Bellachini
Inhaber mehrerer hoher Ordensauszeichnungen für Kunst
und Wissenschaft.
Heute Mittwoch 2 große
Eröffnungs-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. — — Abends 8 1/4 Uhr.
Ausgewählte Programme.
Preise der Plätze im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Nigarrengeheiß von Stein-
brecher & Jasper, am Markt und Scharenstraße. Nummerierter Sperris 1.55, nummerierter
Zaunplatz 1.05, vordere Balkenplätze 1.05, Zaunplatz 0.80, Gallerie 0.55. — — Kassenpreis höher.

**Erneuern,
Verkabeln**
(anstatt Verwickeln)
von Metallgegenständen
jeder Art führt aus
Ferdinand Haassinger,
Metallwarenfabr. Barfussstr. 9.
Fennur 1196. Gegr. 1839.

**über Sand
und Meer**
Wöchentliche Illustrirte Zeitung
Dienst. 21. 4., jedes Son. 65 Pf.
Der Jahrgang 1916/17
bringt den großen Roman
von
Georg Engel:
**Die Herrin
und ihr Knecht,**
zahlreiche Novellen und
Erzählungen erster Auto-
ren, fortlaufende Schil-
dungen der kriegerischen
Ereignisse, belehrende und
unterhaltende Artikel usw.
Prächtiger Bilderband
in 10 Bänden, 1000
Abbildungen bei allen Zug-
wendungen und Perspektiven.
Drei Nummern sind sehr Zu-
behalten oder von der Zeit-
verlagsgesellschaft in Stuttgart.

„Voranzeige“
Ab Freitag, den 17. Nov. 1916

**Astoria-
Lichtspielhaus**
Rache!
das
hochdramatische
filmwerk in 6 Akten.
Passage-Theater
Leipziger Str. 88. □ Fernspr. 1224.
Talarfo's
Drittes Abenteuer:
„Auto 444“
Spannender Kriminalfilm in 3 Akten.

Verein für deutsche Frauenkleidung.
Ausstellung und Verkauf von Handarbeiten
aus Siebenbürgen, zum Besten unserer Landsleute!
16. November, 10—7 Uhr in der „Tulpe“.
Eintritt frei.
Von 5—7 Uhr Tee Eintritt 50 Pfg.

Unterricht
Privat-Unterricht
Cand. phil. höheren Semesters
erteilt Unterricht an Gymna-
sien in Latein, Griechisch,
Mathematik.
Offerten unter C. 3235 an die
Expedition d. Ztg. erbeten.

Unterricht.
Nachhilfe u. Privat-Unterricht
in Französisch und Englisch wird
von erfahrener, geprüfter Lehrerin
gegen mäßiges Honorar erteilt. Offert.
unt. R. 3226 an die Exped. dieser Ztg.

Vermischtes
**Pflanzen Sie keine
Obstbäume**

oder sonstige Gewächse aller Art,
bevor Sie nicht den Gartenfreund
Nr. 23 von Ed. Poenicke & Co.,
m. b. H., Baumschulen in Delitzsch
gesehen haben. Dieses hübsche und
lehrreiche Werk enthält zahlreiche
fachkundige Anleitungen, die den
Erfolg der Pflanzung sichern. Es
wird rasentzwei versandt.

Gestrickte
**Blusenmacher,
Kragensmacher
Sportläge**
empfiehlt
in großer Auswahl
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84.

Mitbürger!
Weihnachten naht und so bitten wir Euch zum dritten Male
**„Selbt uns unseren braven Jägern, die draußen vorm Feinde in harten
Kämpfen liegen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten.“**
Laßt uns ihnen zeigen, daß die Heimat ihrer in Dankbarkeit gedenkt und ihnen ihr
hartes Los, Weihnachten nun zum dritten Male fern von Familie und Heim sein zu müssen,
durch Gaben der Liebe erleichtern möchte.
Was unsere braven Kämpfer gebrauchen können, weiß ja jeder, bringt uns davon
oder Geld! Alles wird dankbar entgegengenommen.
Es gehen Sendungen hinaus an das Jägerbataillon Nr. 4, Feldbataillon mit
Maschinengewehr-Kompagnie und 1. und 2. Nachfahrerkompagnie, an das Reserve-Jäger-
bataillon Nr. 4, einschließlich Maschinengewehr-Kompagnie und Scharfschützenzug, sowie an
die Radfahrerkompagnien Nr. 56, 49, 79.
Am 23. November müssen die Sendungen abgehen, damit sie rechtzeitig in den Besitz
unserer braven Jäger gelangen. Wir sind auch bereit, Privatpakete an Angehörige obiger
Truppenteile zur Weiterbeförderung anzunehmen, wenn diese bis zum 23. November bei
uns eingeliefert sind.
Liebesgaben und Pakete bitten wir abzugeben in den Geschäftsräumen der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, Schimmelstraße 15.
**Der Vorstand
des Provinzial-Vereins ehem. Jäger u. Schützen**
Sitz Halle a. d. S. E. V.
M. Gulner, Vorsitzender.

Jahrespension gesucht
mit je 1 leeren Zimmer von 2 älteren
Damen. Preis-Angebote unter V. 3159
an die Expedition.

Ewald Schellenbeck
Sitz, Markt 24, und Steinbudenstr.
Etikettenfabrik,
Tel. 3095, Halle a. S., Hans 27

Vorzügliche
Batterien
für elektrische Taschen-
lampen, täglich frische
Sendungen, sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Rabettin, v. Rab-Spar-Ver

Metallbetten an Privat-
Katalognr.
Holzrahmenmetretz, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

Sparsam im Stoff
und doch modern sind alle die re-
vollen Mode-Vorlagen, die das
neue Favorit-Moden-Hilfsmittel
(Preis 80 Pf.) enthält. Man kann
sie alle vermittels Favorit-Schiffen
spielend leicht und preiswert nach-
schneiden. Erhältlich bei
W. F. Wollmer, Gr. Ulrich-
str. 6-8.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren und Strümpfen
in dem ersten Spezialgeschäft
Gr. Ulrich-
H. Schnee Nachf., Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.